

Nachrichten für Naunhof

Amthlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amthlicher Teil sechsgehaltene Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 69.

Freitag, 15. Juni 1917.

28. Jahrgang.

Amthliches.

Nach der Bundesratsverordnung vom 20. Mai dieses Jahres findet in der Zeit vom 15.—25. Juni 1917 eine **Ernteschäden-erhebung** statt. Das Nähere regelt die Ausführungsverordnung des Königl. Ministeriums des Innern, vom 4. Juni 1917, abgedruckt in Nr. 126 der Sächs. Staatszeitung vom 4. Juni 1917.

Die Erhebung erfolgt gemeindegewise durch Ortsämter, die die Gemeindebehörden durch die königliche Amtshauptmannschaft erhalten. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden oder den von ihnen zu diesem Zwecke ernannten Sachverständigen unter Mitwirkung der zuständigen landwirtschaftlichen Vertrauensmänner auch für die selbständigen Gutsbesitzer ob. Die Ernteschäden sind durch den Betriebsinhaber oder dessen Stellvertreter zur Ortshilfe derjenigen Gemeinde anzugeben, von der aus dementsprechend die zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.

Auf die Strafbestimmungen in § 10 der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 wird besonders hingewiesen.

Grimma, 11. Juni 1917.

3501 L.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Zur Durchführung der Bekannmachung des Bes. Generalkommandos XIX. (2. A. G.) Armeekorps, betr. Beschlagnahme, Weidewirtschaft, Entlegung und Abklärung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu **Blitzschutzanlagen** und zur **Beschädigung von Kupferblechen**, einschließlich Kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gefsimmsabdeckungen, sowie einschließlich der an Blitzschutzanlagen befindlichen **Platinbleche** vom 9. März 1917, Nr. M 200 I. 17. K. R. A., wird weiter bestimmt:

1. Nach § 10 dieser Bekannmachung sind die durch die Beschlagnahme Betroffenen, denen eine Entlegungsanordnung bis zum 30. Juni 1917 nicht zugegangen ist, zur **Reinigung** der vorhandenen in § 2 der Bekannmachung genannten Kupfer- und Platinmengen verpflichtet.

Die Meldung hat

bis **15. Juli 1917**

auf besonderen Vordruck zu erfolgen, die bei der königlichen Amtshauptmannschaft zu entnehmen sind. Bei Ausfüllung der Meldebordrucke ist genau nach den darauf bemerkten Anweisungen zu verfahren.

2. Wer den Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, macht sich **strafbar**.

Grimma, 11. Juni 1917.

E II 587.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft.

Klippfisch-Verkauf.

Auf der hiesigen Freibank wird von Freitag, den 15. d. M. an, soweit der Vorrat reicht, werktäglich von nachmittags 5 bis 7 Uhr **Klippfisch** zum Preise von 1 Mk. — Pfg. das Pfund markenfrei verkauft.

Naunhof, am 14. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

König Konstantins Abdankung.

Es ist erreicht — König Konstantin von Griechenland hat nach jahrelangem heldenhaften Widerstand die Krone niedergelegt, und in London und in Paris wird man sich heut die Hände reiben vor Verärgern darüber, daß es endlich gelungen ist, diesen Baum zu fällen, der den Ententablichsen auf dem Balkan im Wege stand. — Mit der kalten Grausamkeit eines Tierquälers, der seine Opfer bei lebendigem Leibe mit dem Messer bearbeitet, um sich an ihren Todesqualen weiden zu können, ist man an die Beseitigung des Königs der Hellenen herangegangen: man versuchte es mit Volksaufmäusen, mit Straßenunruhen, auch kleine Brandstiftungen in der unmittelbaren Umgebung der königlichen Sommerresidenz wurden nicht verschmäht. Man stellte sich gekränkt und beleidigt, gefährdet und bedroht, landete Truppen und veranstaltete Blottendemonstrationen, und als auch das alles noch immer nichts helfen wollte, stellte man Forderungen, militärische und politische, von so ausschweifendem Charakter, daß das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien dahinter verschwand wie unschuldiges Gesummel eines reinen Loren gegen die schamloseste Wannerprache eines ab-



König Konstantin.

gestimmten Verbrechers. Damit nicht genug: um diese Forderungen durchzusetzen, wurde die Hungerblockade über das arme Land verhängt, und — der Gipfel des Hohnes! — sie wurde aufrechterhalten, nachdem und trotzdem alle diese Forderungen schließlich bewilligt worden waren. Um den Schein eines Rechtes für alle diese in der Geschichte unerhörten Eingriffe zu schaffen und zu wahren, wurde Herr Venizelos künstlich zu einer innerpolitischen Größe aufgezufft, die man als die Verkörperung des wahren Volkswillens in Griechenland ausgab. So hatte man Unruhen im Lande, und die „Schutzmächte“ konnten ihres Amtes walten. Die Unfähigkeit Sarraills, den Ball der Mittelmächte an der macedonischen Grenze zu durchbrechen, sollte, das Land in seinem Rücken hüben, obwohl es militärisch bereits vollkommen kampflos war. Italien besetzte Janina, die Hauptstadt des Epirus, wo es bisher nur im Norden Fuß gefaßt hatte; die Westmächte trafen Anstalten, die thessalische Ernte, mit welcher der Hungersnot der Bevölkerung wenigstens für einige Zeit hätte gesteuert werden können, zu beschlagnahmen, auf deutsch: zu hehlen und zu rauben; und plötzlich hörte man von der Einsetzung eines Oberkommissars für Griechenland — nicht etwa von Seiten der Athener Regierung, die dazu allein befugt gewesen wäre, sondern durch die „Schutzmächte“, die sich auf einer ihrer zahlreichen Londoner Konferenzen in diesem Sinne verständigt hatten. Der französische Senator Jonnart ist es, der diese erhabene Rolle zu spielen berufen wurde, ein Mann, der sich als Generalgouverneur von Algerien einen Namen gemacht hat; man scheint also das selbständige, das unabhängige Griechenland auf dem gleichen Fuße behandeln zu wollen, wie irgendeine kulturellere afrikanische Provinz, die lediglich dazu da ist, den Ruhm Frankreichs oder Englands zu vergrößern. Da mußte schließlich König Konstantin einsehen, daß er verloren war; man hatte ihn erst entworfen, dann gefesselt, ihn aller seiner Freunde und Getreuen beraubt und seit ihm nun noch einen Kerkermeister vor die Tür, der ihm jeden Verkehr mit seinem Volk abschneiden soll. Er verzichtete lieber auf den Thron, ehe er auch diese Entwürdigung noch ruhig hinnimmt.

Das letzte Wort ist damit für Griechenland noch lange nicht gesprochen. Niemand kann wissen, welche unmittelbaren Folgen der Entschluß des Königs zeitigen wird. Englische Blätter wollen wissen, daß Dusanis, der ehemalige Chef des Generalstabes und andere deutschfreundliche Männer Verteidigungspläne ausarbeiten, daß die Reservisten zu den Waffen aufgerufen werden, daß vor Saloniki ein Fahrzeug mit abgeblendeten Lichtern erschienen sei, das für einen venezianischen Torpedojäger gehalten würde. Auf der anderen Seite sprechen sie ganz ungeniert von dem Entschluß der „Schutzmächte“, die griechische Frage „auf militärische Weise“ zu regeln. Was das bedeuten soll, kann man sich ja nach allem, was geschehen ist, ungefähr vorstellen. Um nichts anderes ist es ihnen zu tun als um die Verstärkung, um die völlige Entmannung des Landes, das ihnen nicht zu Willen war, das einen Monarchen sein eigen nannte, der sich zu gut dünkte, um lediglich nach Befehlen fremder Regierungen eine armenische Statistenrolle zu spielen, dem das Blut seiner Volksgenossen zu kostspielig war, um es für britisch-französische Machtgefühle vergießen zu lassen. Nun wird er einfach zur Seite gestoßen, und die Denkerstühle können ihres Amtes walten. Wahrlich ein erhabendes Schauspiel gerade in den Tagen, wo die Worte von dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen in aller Leute Munde ist! Worte und Taten — niemals hat es einen blutigeren Gegensatz zwischen ihnen gegeben als hier, da man mit dem Munde versichert, daß man die kleinen Völker schützen und befreien wolle, und sie zu gleicher Zeit mit Lüge und Gewalt von allem „befreit“, was ihnen lieb und teuer ist. . . .

In dem Leidensbuch des griechischen Volkes ist ein neues Blatt aufgeschlagen worden. Die Entente gibt ihr Spiel noch lange nicht verloren, wenn sie auch immer schamloser Mittel anwenden muß, je schlechter es ihr geht. Boraus für die Mittelmächte zu folgern ist, daß auch sie noch weit davon entfernt sind, am Ende ihrer Anstrengungen zur Selbstbehauptung inmitten einer Welt von Feinden angelangt zu sein.

Die Gewalttat der Entente.

Der Oberkommissar der Alliierten Jonnart forderte Montag mittag vom griechischen Ministerpräsidenten Baimis im Namen der Schutzmächte die Abdankung des Königs und die Bezeichnung eines Nachfolgers unter Ausschluß des Thronfolgers. Nachdem Baimis Jonnart einen Brief mit der Annahme der Abdankung überreicht hatte, hat der König die Absicht ausgesprochen, sich auf ein englisches Schiff zu begeben und über Italien nach der Schweiz zu fahren. Der Brief Baimis hatte folgenden Wortlaut:

Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch ihre gefällige Note die Abdankung Seiner Majestät des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Nachfolgers gefordert haben, hat der unterzeichnete Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Ehre, Erzer Excellenz zur Kenntnis zu bringen, daß

Seine Majestät wie immer auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht, beschlossen hat, Griechenland mit dem Kronprinzen zu verlassen und als seinen Nachfolger Prinzen Alexander bezeichnet.

Neben der Drohung, die Ernte Thessaliens zu beschlagnahmen und damit Griechenland der Hungersnot auszuliefern, waren durch die Alliierten Truppen zur Ausschiffung in Athen bereitgestellt, falls der König sich weigern sollte, abzudanken.

Thronfolger Georg.

Der mit seinem Vater verjagte Kronprinz Georg, Gerosog von Soarta, ist am 7. Juli alten Stils auf Schloß Latal geboren. Er war Major bei der griechischen Infanterie und hatte ferner die Eigenschaft eines Korvettenkapitäns bei der griechischen Marine, steht à la suite des königlichen preussischen 1. Garderegiments zu Fuß und ist Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Seine Mutter, die Gemahlin des vertriebenen Königs Konstantin, ist eine Schwelgerin Kaiser Wilhelms II., geborene Prinzessin Sofie von Preußen, mit welcher der König sich 1890 vermählte. Kronprinz Georg hat seine militärische Ausbildung in Deutschland erlangt, er diente im 1. Garderegiment zu Fuß. Der dritte Sohn des Königs, Prinz Paul, steht heute im 16. Lebensjahre. Außer den Söhnen hat König Konstantin drei Töchter: Prinzessin Helene, Prinzessin Irene und Prinzessin Katharina. Letztere ist erst vier Jahre alt.

Der neue König Alexander.

Der neue König von Griechenland, der bisherige Prinz Alexander, der durch die Thronabankung seines Vaters auf den Thron gelangt, ist noch nicht ganz 24 Jahre alt. Er wurde am 20. Juni 1893 als zweiter Sohn des Königs Konstantin und der Königin Sofie auf Schloß Latal bei Athen geboren. Der junge Prinz wurde vom Könige in die Kadettenanstalt Lichterfelde bei Berlin gegeben. Dort studierte Prinz Alexander bis zum Ausbruch des Balkankrieges. Da verließ ihn der König nach Hause und der Prinz trat bei der Artillerie ein. Zuletzt befehligte er den Rang eines Hauptmanns im 1. griechischen Artillerieregiment. Von der politischen Stellung und Meinung des bisherigen Prinzen und nunmehrigen Königs weiß man nichts. Es ist anzunehmen, daß er bei seinen jungen Jahren ein völlig unbefriedigtes Blatt ist, zumal sein älterer Bruder, der Kronprinz Georg, naturgemäß als Anwärter auf den Thron in erster Linie in die Regierung und Staatsgeschäfte eingeführt wurde. Ob es der Entente gelingen wird, ihre zweifelhafte Absicht durchzusetzen, den jungen König zu einem willenlosen Werkzeuge zu machen und Griechenland als Stützpunkt Sarraills in den Krieg hineinzutreiben, steht dahin, da möglicherweise auch die bisher treu zu König Konstantin haltende Armee noch ein Wort mitsprechen könnte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die aus Bialystok mitgeteilt wird, bestimmt die neue Währungsordnung für das Gebiet des Oberbefehlshabers C. R., daß die Grundlage aller Verträge und der aus ihnen sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen die Markwährung bildet. Als Markwährung gelten auch die Darlehensscheine der Darlehenskasse Ost, die nach Auflösung der Darlehenskasse Ost nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, mit Rubeln, sondern in Mark, d. h. mit zwei Mark für den russischen Rubel eingelöst werden. Im Gegensatz zu der für das Generalgouvernement Warschau



König Alexander.

3. Juni 1917.

neigung.

er: Kleintheater zum

ab der Taugler.

Kriegstheater zum

10. 9 Uhr: Uebung.

und, abds. 7/9 Uhr:

r Theater.

Uhr: „Cosi fan tutte“.

7/9 Uhr: „Die selig“.

er.

und

Das & Cafe in Naunhof

Eisen!

!.

demüßgarten,

chten gesucht.

bed. ds. Bl.

hnung

rsaal und Zubehör.

sp. ds. Bl.

kauf

hmühle Naunhof.

zplatz

u mieten gesucht.

Waldftr. 23.

Br. Sen

zu verkaufen

Leipzigerstr. 19.

en

Mann

fortigen Antritt

Getreidehandlg.

Küken

ht.

ner, Kurzjst. 2.

ihrem Ohr für

ber: Margarete

die Stadt hinter

an, dahingehend

Wald wird die

lengeant ihres

pel auf der be-

ines Hauses

kurze Strecke

von denen einer

utrecht zur Seite.

opf und beu-

if ausgezogen

aufgesprungen

kröcken stecken

los! Blühend

haber schwerlich

ant ruffisch zu

eingeschüchert

los auf feinent

glitten gestiegen

igt, heran und

berg, ich habe

Ihre Schwester.

der Brusttaube

er schiebt sein

aufher sich vor

hört! Wir sind

nach Deutsch-

ng.“

bieren zu mis-

jurist, aber so

201 20

SLUB

Wir führen Wissen.